

EINLEITUNG
ERZIEHUNGSSTILE ALS ABHÄNGIGE UND UNABHÄNGIGE VARIABLE

Helmut Lukesch
Fachbereich Erziehungswissenschaft
Universität Konstanz

Wirft man einen Blick auf die Flut von Publikationen, die im Bereich der Erziehungsstilforschung festzustellen ist (die Zahl der unter den relevanten Stichwörtern in den Psychological Abstracts angeführten Veröffentlichungen hat sich in den letzten 12 Jahren verfünffacht), so kann man die schwerpunktmäßige Behandlung von drei Fragestellungen finden: (1) Versuche zur Klärung des Konstruktes "Erziehungsstil", (2) die Suche nach Determinanten des Erziehungsstils und (3) Untersuchungen zur Auswirkung von Erziehungsstilen auf die kindliche Persönlichkeitsentwicklung.

Die Beiträge, die zur Beantwortung der ersten Fragestellung aus dem Bereich der Wissenschaft kommen, die sich dem Namen nach zentral mit Erziehung beschäftigt, nämlich der Pädagogik, sind nicht über simple Vorstellungen, wie sie durch die Alltagssprache nahegelegt werden, hinausgekommen. Auch der Versuch, aus den bisweilen vorgeschlagenen Definitionen des Wortes "Erziehungsstil" Klarheit über den Gegenstand der Erziehungsstilforschung zu gewinnen, ist als gescheitert zu betrachten, da diese Definitionen nur helfen können, einen Problembereich abzustecken, nicht aber einen Ersatz von Theorien über das Zusammenwirken und die tatsächlich bestehenden Konfigurationen von Erziehungsstilvariablen bieten können. Letztlich bleibt für die Beantwortung der ersten Frage nur ein pragmatischer Weg offen, nämlich die Betrachtung der in Einzeluntersuchungen zum Erziehungsstil verwendeten Meß- und Beobachtungsverfahren. Ohne auf inhaltliche Aufzählung dieser verwendeten Variablen eingehen zu wollen, sei gesagt, daß Beiträge zur Klärung des Konstruktes "Erziehungsstil" geleistet werden, indem man (a) intuitiv gebildete Itemgruppierungen oder Verhaltensmerkmale untereinander auf ihren Zusammenhang überprüft; (b) ferner, indem man ausgehend von Fragebogen- und Interviewdaten sowie von einzelnen Beobachtungskategorien grundlegende Beschreibungsdimensionen dieses Problembereiches im Sinne der Faktorenanalyse aufzudecken versucht; (c) schließlich wird auch versucht, mit den genannten Verfahren einen Operationalisierungsversuch von theoretisch bedeutsamen Parametern zu leisten, d.h. eine theoretische Position wird hier vor dem Beginn einer Messung möglichst genau expliziert und in einem zweiten Schritt werden für die wichtig erachteten Größen Meßverfahren entwickelt. Dieser Ausgangspunkt in der Erziehungsstilforschung - der leicht erkennen läßt, daß es sich trotz der Suggestion des Wortes "Stil" nicht um eine einzige

Größe, sondern um eine Vielzahl von Variablen handelt - scheint am zukunftsweisenden zu sein, obwohl letztlich verbindliche Modelle zur Darstellung und Erklärung des gesamten Problembereiches noch in weiter Zukunft liegen.

Determinanten von Variablen des Erziehungsstils konnten in vorliegenden Untersuchungen immer wieder gefunden werden. Obwohl manchmal nicht immer explizit geplant, wird man bei empirischen Arbeiten spätestens bei der Beschreibung von Merkmalen der untersuchten Stichprobe auf solche Bedingungen für die qualitative und quantitative Ausprägung von Erziehungsstilvariablen gestoßen. Als wesentlichste Variationsquellen werden bekanntlich Indikatoren der sozialen Schichtung, Merkmale der Familienstruktur und Persönlichkeitseigenschaften von Erziehern und Erzogenen betrachtet.

Obwohl die Erstellung von Modellen oder etwa auch nur einer umfassenden Taxonomie der Variablen des Erziehungsstils sowie deren Einbettung in sozialpsychologische, lernpsychologische und Entscheidungstheorien eine nicht unmittelbar zu lösende Frage darstellt, kann nicht nur bei diesem ersten Schritt stehengeblieben werden. Das durch weitgehend praktische und technologische Überlegungen begründete Interesse an der Erziehungsstilforschung führt notwendigerweise dazu, daß die vorläufig operationalisierten Merkmale des Erziehungsstils als unabhängige Variable aufgefaßt und zur Erklärung der verschiedenen Ausprägung einzelner Merkmale bei Kindern verwendet werden. Man könnte allerdings vermuten, daß das brennende Interesse an der Untersuchung solcher Fragen wie "Erziehungsstil und Kreativität", "Erziehungsstil und Schizophrenie" u.v.a.m. die Entwicklung von Modellen des Erziehungsstils nicht unbedingt gefördert hat, da man sich aus der Notwendigkeit heraus, solche Beziehungen zu erfassen, mit sehr vorläufigen und ad-hoc konzipierten Forschungsinstrumenten zur Operationalisierung von Erziehungsstilvariablen begnügt hat.

Die bisher behandelten Aspekte der Erziehungsstilforschung blieben vorerst im Bereich der Grundlagenforschung. Eigentlich praktische Bedeutung bekommen sie durch ihre technologische Verwertbarkeit. Setzt man nämlich gesetzmäßige Beziehungen zwischen Variablen des Erziehungsstils und Merkmalen bei Kindern voraus, so kann man diese Beziehungen unter Berücksichtigung lerntheoretischer Prinzipien für die Erreichung von wertvoll erachteten Zielen einsetzen. Damit hat sich der untersuchte Fragenkreis wieder geschlossen. Es ist zwar so, daß zu den ursprünglich von der Praxis aufgeworfenen Fragen noch eine Reihe weiterer hinzugekommen sind, durch welche eine wissenschaftliche Behandlung der Probleme erst möglich wurde; man kann aber auch der Hoffnung Ausdruck geben, daß durch die wissenschaftliche Problembehandlung nicht nur realitätsferne Fragenkomplexe aufgebaut worden sind, sondern daß zumindest einige Fragen einer Beantwortung nähergebracht werden können.